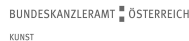


→ Was vom Kino übrig blieb
10 02 — 22 04 2018

Kooperation: Diagonale,
Festival des
österreichischen Films;
Österreichisches
Filmmuseum

Pressegespräch 09 02, 11h
Eröffnung 09 02, 18h



K
M-

1 / 7

→ mit John Baldessari, Erica Baum, Joseph Beuys, Jörg Buttgereit, Anne Collier, Siegfried A. Fruhauf, Karl Holmqvist, Ryusuke Ito, Björn Kämmerer, Johann Lurf, Bernd Oppl, Katrin Plavčák, Eric Rondepierre, Constanze Ruhm, Hans Scheugl, Viktoria Schmid, Michaela Schwentner, Haim Steinbach, John Stezaker, Mika Taanila, Antoinette Zwirchmayr

Kooperation: Diagonale. Festival des österreichischen Films:
Österreichisches Filmmuseum

Dank an: Finnland Institut in Deutschland
kuratiert von Norbert Pfaffenbilcher und Sandro Droschl

Pressegespräch: 09 02 2018, 11:00

Eröffnung: 09 02 2018, 18:00

Presse Download: <http://www.km-k.at/de/press/>

Kontakt: Helga Droschl, hd@km-k.at, + 43 (0)316 740084, #kuenstlerhauskm

KM– Journal Online Publikationsplattform: <https://journal.km-k.at/de/>

Act for Act Vermittlungsprogramm: http://www.km-k.at/de/art_education/current/

An Art Day's Night Rahmenprogramm: <http://www.km-k.at/de/events/current/>

Die genre- und generationenübergreifende Ausstellung stellt historischen und aktuellen künstlerischen Positionen ausgewählte filmhistorische Exponate gegenüber, um der Wirkmacht und dem Nachhall des Kinos auf die Kunst und dem „kulturellen Gedächtnis“ nachzugehen. Die enorme gesellschaftspolitische Relevanz, die das Leitmedium „Film“ des 20. Jahrhundert innehatte, gehört unzweifelhaft der Vergangenheit an. Das Kino ist heute nur noch ein popkulturelles Unterhaltungsangebot unter vielen, ein Durchlauferhitze in einer Kette synchronisierter Marktsegmente.

Die Themenschau bildet hybride Passionen und individuelle Obsessionen rund um den Kosmos Kino ab. „Was vom Kino übrig blieb“ wird von der Kunst aufgelesen, diversen Transformationsprozessen unterzogen und erfährt dadurch auch eine kritische Ehrung. Die Ausstellung versammelt eine Auswahl an filmspezifischen Kunstwerken und Artefakten, welche die Welt des Kinos – abseits von Filmen – hinterlassen hat. Von Interesse für diese thematische Ausstellung sind vor allem der Objekt- und der Fetisch-Charakter dieser Artefakte wie deren spezifische Materialität.

Das Schwinden der Kinokultur wird von den beteiligten Künstler_innen vielfältig thematisiert. Unzählige Motive aus der Filmgeschichte sind längst in das kollektive Bildgedächtnis eingegangen und werden oftmals, nicht zuletzt aufgrund ihrer Allgemeinverständlichkeit von Künstler_innen paraphrasiert, wobei sich Affirmation, Appropriation und (Repräsentations-)Kritik keineswegs ausschließen müssen. Die beteiligten Filmemacher_innen und Künstler_innen greifen unterschiedliche, etwa medienhistorische, technische, formal-ästhetische, soziologische oder psychologische Aspekte einer globalen audiovisuellen Filmkultur auf, deren Bedeutung jedoch stetig abnimmt.

„Film“ meint hier sowohl ein elektromechanisches, optisches Verfahren, als auch eine tradierte Form audiovisueller Narration. Im Ausstellungskontext wird das Medium Film auf Weisen hinterfragt, die im Kino aufgrund des gegebenen unverrückbaren Dispositivs nicht möglich sind. Wesentlich dabei ist neben der Kontext-Verschiebung vor allem der Materialaspekt von Analog-Film, so wie auch der von Devotionalien, Merchandise-Artikeln, Relikten und Reliquien aller Art.

Der melancholische Titel der Schau ist bewusst mehrdeutig gewählt. Es handelt sich um eine Paraphrase auf den berühmten Roman- und Filmtitel „Was vom Tage übrig blieb“ („The Remains of the Day“, Kazuo Ishiguro, 1989; James Ivory, 1993) und spielt im wörtlichen Sinn interpretiert auf die „Überreste“ und die „Hinterlassenschaften“ von Filmproduktionen an. Der Titel könnte auch die Frage beinhalten, was heutzutage – in Zeiten von Smartphones und Web 2.0 – noch an „Kino-Kultur“ lebendig ist? Zugleich kann man ihn aber auch so lesen, als wäre das Kino bereits vergangen und nur mehr Reste und Ruinen davon übrig.

In der Ausstellung zeichnet sich auch ab, dass das Verhältnis von Kino und Kunst durchaus kompliziert und nicht immer ungetrübt ist. Dies hat sowohl mit den gänzlich unterschiedlichen Produktions-, Distributions- und Präsentationsmodi zu tun, als auch mit den verschiedenen Wertschöpfungsmodellen und den jeweiligen Zielvorstellungen. Während das kommerzielle Kino lustvolle und eskapistische Unterhaltung für ein möglichst großes Publikum bietet, strebt die Bildende Kunst seit der Etablierung der Avantgarden des 20. Jahrhunderts auch öffentlichkeitswirksam pointiertere Ziele wie intellektuelle Aufklärung, formale Grenzüberschreitung und ästhetische Provokation an.

Der Fokus der umfangreichen Ausstellung liegt auf unterschiedlichen Ausprägungen der nachhaltig unter Druck geratenen Cinephilie, weshalb auch das Österreichische Filmmuseum und private Sammlungen originelle und ungewöhnliche Kollektionen zur Verfügung stellen. Die Exponate, die vom Österreichischen Filmmuseum zur Verfügung gestellt werden, wurden noch nie öffentlich gezeigt. Es wird z.B. eine imposante Sammlung von unterschiedlichen Glühlampen präsentiert, die in Filmprojektoren eingebaut waren. Weiters werden Zeugnisse privater Sammlerleidenschaft gezeigt, wie Ordner mit Zeitungsausschnitten von längst verstorbenen Filmschauspieler_innen oder Originalausgaben von historisch relevanten Filmzeitschriften aus den 1960er Jahren.

Neben den Artefakten aus der Filmgeschichte werden als historische Querverweise auch ältere Kunstwerke präsentiert, die Zeugnis davon ablegen, dass Cinephilie auch in der Kunstavantgarde weit verbreitet war. So hat etwa der deutsche Konzeptkünstler Joseph Beuys den dystopischen Spielfilm „Das Schweigen“ (SW, 1963) von Ingmar Bergman endgültig zum Schweigen gebracht, in dem er die fünf Filmrollen galvanisierte und sie zur Skulptur umfunktionierte. Der einflussreiche amerikanische Konzeptkünstler John Baldessari hat nahezu sein gesamtes Lebenswerk darauf begründet, dass er Filmstandbilder collagierte und durchaus humorvoll weiter bearbeitete.

Die Technik der Collage findet sich in einigen ausgestellten Werken wieder: Der französische Fotograf Eric Rondepierre hat etwa Interieurs aus Meisterwerken der Filmgeschichte zu unheimlichen, menschenleeren Räumen im Cinemascopeformat arrangiert. Der finnische Filmmacher und Künstler Mika Taanila zeigt eine umfangreiche Werkserie, bei der er durch das Zerschneiden von Filmbüchern überraschende Tableaus hervorbringt.

In der Themenschau sind heimische Künstler_innen aller Generationen vertreten. Einer der wichtigsten Vertreter der Nachkriegsavantgarde, Hans Scheufl, zeigt Kinderzeichnungen, die er im Alter von neun Jahren aus dem Gedächtnis nach diversen Kinobesuchen angefertigt hat. Die mittlere Generation ist unter anderem vertreten durch Johann Lurf, der bekannte Logo-Animationen von Hollywood-Studios zu einem furiosen Montage-Feuerwerk verdichtet hat. Die Sprengung von Fabriksgebäuden der Firma Kodak, in denen Analog-Film hergestellt wurde, wird durch die junge Filmmacherin Viktoria Schmid inhaltlich und formal umgedreht: aus den imposanten Aschewolken entsteht im rückwärts abgespieltem Loop stets wieder eine neue Fabrik.

Die in der Steiermark aufgewachsene Malerin Katrin Plavčak hat eigens für diese Ausstellung eine mehrteilige Werkserie geschaffen. Diese Holzfiguren stellen Charaktere aus unterschiedlichen Dekaden der Filmgeschichte in Lebensgröße dar. Plavčak referiert mit dieser grotesken Figurengruppe auf die lebensgroßen „Pappkameraden“, die für Werbezwecke in Kinofoyers aufgestellt werden.

Besonders erwähnenswert ist weiters die Teilnahme des japanischen Künstlers Ryusuke Ito, dessen Werk erstmals in Österreich vorgestellt wird. In Rückgriff auf die Filmgeschichte baut er animierte Modell-Film-Sets, die Mythen und Helden des Kinos installativ wieder auferstehen lassen.

Die umfangreiche und prominent besetzte Ausstellung „Was vom Kino übrig blieb“ findet in Kooperation mit dem Österreichischen Filmmuseum und der Diagonale, dem Festival des österreichischen Films statt, die begleitend auch eine Filmschau präsentiert. Neben einem eigenen Vermittlungsprogramm und einem wöchentlichen Rahmenprogramm, das jeden Donnerstag um 18 Uhr informative Vorträge und experimentelle Konzerte kostenfrei anbietet, wird das Projekt im neu eingerichteten Online-Journal des Künstlerhaus, Halle für Kunst & Medien publizistisch begleitet und weiterführend thematisch aufbereitet.

Rahmenprogramm

15 02 2018, 18:00 Vortrag

George Maciunas: Film Culture von David Quigley

08 03 2018, 18:00 Präsentation

Beyond Cinema performed vom Institut für Elektronische Musik und Akustik

15 03 2018, 18:00 Vortrag

JEDES DING SPRICHT ZWEIMAL: Über Proben, Subroutinen, Liebeszenen, Burial Plots und untote Verbindungen von Constanze Ruhm

22 03 2018, 18:00 Vortrag mit Filmbeispielen

Ruinenlandschaft mit verstreuten Ansiedelungen von Olaf Möller

24 03 2018, 16:00 Zeichen-Workshop

mit der Künstlerin Edda Strobl

05 04 2018, 18:00 Vortrag

Warum das Kino nicht mehr das Kino ist von Christoph Huber

12 04 2018, 18:00 Künstlergespräch

mit John Stezaker

18 04 2018, 17:00 Interaktive Film-Animations-Performance

mit „Unter freiem Himmel“

19 04 2018, 18:00 Konzert & Finissage

mit Chicken (Katrín Plavčák, Ulrike Segerberg, Hari Ganglberger)

Kuratorenführungen: 10 02, 14 03, 15 03, 16 03, 17 03, 14 04 2018, jeweils 11:00

Kurzfilmprogramm während der Diagonale kuratiert von Olaf Möller

Informationen: presse@diagonale.at

Über das Publikum. Ein Film/Radio Experiment (AT 2018, Rosa John, Manfred Schwaba, Antoinette Zwirchmayr, 15') – Toneinspielung von Radio Helsinki 92.6
Phénakistiscope de projection de J. Duboscq 1824–1826 (FR 1972, Jean Vivié, 3')
Annonces pour exploitants 1917 (FR 1917, Anonym, 2')
Trailer for The American Venus (US 1926, Frank Tuttle, 2')
Huono Filmi (FI 1950, Felix Forsman, 8')
Filmsmälten (SE 1966, Tor-Ivan Odulf, 20')
Aline Carola (AT 1990, Linda Christanell, 7')
Kino Otok (HR 2016, Ivan Ramljak, 35')
24 Frames Per Century (GR 2013, Athīnā Rachī I Tsangārī, 2')
Nekromantik (DE 1987, Jörg Buttgerit, 68')



Mika Taanila, *Down* aus der Serie Film Reader, 2017. Courtesy balzerprojects (Basel), Foto: Johnny Korkman.



Victoria Schmid, *W O W*, 2017. Video-Loop, Ton.